

um mit Panamá Handel zu treiben. Die auf der Ostküste lebenden stehen mit den Engländern in Verkehr, von denen sie starke Getränke, Waffen und Munition, eiserne Geräthschaften, Halsbänder, Spiegel u. dgl. gegen Lebensmittel, Harz, Gummi und Schildpatt eintauschen; sie sind nämlich im Einfangen von Schildkröten sehr geschickt. Sie leben nur an den Ufern der kleinen Flüsse, die sich in den Golf von Darien ergießen, sowol des Fischfangs wegen, als deshalb, weil die Wasserstraßen ihre einzigen Communicationsmittel bilden. In die Wälder begeben sie sich nur der Jagd wegen, um ihre Fischnahrung zuweilen mit Fleischspeisen vertauschen zu können. Sie besitzen Pisang- und Coea-Pflanzungen (*platanales y cocales*), besonders am Rio Arquia, dem nördlichsten Zuflusse des Atrato von der linken Seite. Auch am Juradó, der sich unter $7^{\circ} 8'$ N. Br. in das Stille Meer ergießt, leben ziemlich viel Cunas, die mit ihren Stammgenossen vermittelst des Truandó, eines Zuflusses des Atrato, in Verbindung stehen. Die Gesamtzahl der unabhängigen Cunas mag sich auf 2000 belaufen.

Südlicher wohnen die Zitaráes, — in zwei Gruppen; die eine hat den Landstrich an den Zuflüssen des Rio Leon, der östlich vom Atrato in den Golf von Darien mündet, bis zur Grenze der Provinz Antioquia besetzt; die andere lebt etwas westlicher an den Flüßchen, welche sich zwischen $7^{\circ} 5'$ und $7^{\circ} 15'$ N. Br. in den Atrato ergießen. Sie befinden sich in einem höheren Grade von Abhängigkeit und werden auch häufiger von den Creolen der Provinz Chocó besucht.

Noch weiter südwärts, an den noch in Chocó liegenden Quellen des San Juan, der unter $4^{\circ} 10'$ in den Stillen Ocean mündet, wohnt ein Rest der alten Noánamas, die sich in der gleichnamigen Ortschaft, weiter abwärts am San Juan, in größerer Anzahl erhalten haben.

Die alten Chocóes endlich haben sich an die Quellen des Rio Baudó, der unter $5^{\circ} 8'$ N. Br. in's Stille Meer fließt, und an die Küste des Stillen Oceans zwischen der Mündung des San Juan und der Bai von Cupiea zurückgezogen. Ihre Zahl mag sich ebenfalls auf 2000 belaufen. Sie besitzen Pisang- und Coea-Pflanzungen, säen etwas Mais, verfertigen Canoes, die sie bis Panamá und an die Creolen der Provinz Chocó verkaufen, flechten Schilfmatten und verfertigen aus der Rinde des Damagua für sich und die Neger Matratzen, auf denen sie schlafen. Sie sind ein zugängliches Völkchen, stehen mit den Negern in Handelsverkehr und erweisen ihnen eine Gastfreundschaft, die oft mit dem schwärzesten Undank belohnt wird.

— n.

Der Titicaca-See.

Dieses merkwürdige Binnenbecken, das heilige Wasser der alten Peruaner, ist jüngst wieder von Gibbon näher untersucht worden. Der See wird durch die Halbinsel Copa Cabana in zwei Hälften von ungleicher Größe geschieden; die nördliche ist etwa 32 Leguas lang und hat eine mittlere Breite von 12 Leguas; die südliche Hälfte führt den Namen Guaqui; sie hat 15 Leguas Länge und etwa 7 bis 8 Leguas Breite. Beide Theile stehen durch die etwa eine Legua breite Sec-

Enge Tiquina in Verbindung. Durch den Titicaca-See zieht die imaginäre Grenzlinie zwischen den Republiken Peru und Bolivia; im Süden und Südwesten stößt an ihn die peruanische Provinz Chucuyto, im Westen die Provinz Huancane; das übrige Ufer wird von der bolivianischen Provinz Omasuyos gebildet. Die ganze „Laguna“ hat einen Flächenraum von mehr als 600 Geviertleguas, und empfängt eine Menge kleiner Gebirgswässer. Aus der Südecke des Guaqui fließt der beträchtlich breite Desaguadero ab, welcher nach einem Laufe durch dritthalb Grade in südöstlicher Richtung den See Aullagas bildet. Nach Berichten, welche Castelnau erhielt, hat der Titicaca-See eine sehr beträchtliche Tiefe, welche an einzelnen Stellen über 200 Faden, also mehr als 1200 Fufs, betragen soll. Gibbon dagegen bemerkt, die vielen Bergströme führten eine solche Menge von Sand, Schlamm, Kies und Geröll in den See, dafs derselbe allmählich ausgefüllt werde, wie er denn schon jetzt von Jahr zu Jahr sich auf eine bemerkbare Weise verengere. Man könne den Zeitpunkt berechnen, in welchem man nicht mehr sagen werde: der Titicaca-See, sondern: das Titicaca-Thal. Bekanntlich hat man neulich in Bezug auf den Genfer See ähnliche Befürchtungen ausgesprochen.

Im Titicaca-See liegen viele Inseln; die grösste ist das Sonnen-Eiland, auf welchem man noch die Trümmer des berühmten Sonnentempels sieht; auch wächst auf demselben noch dieselbe Art Mais, aus welcher die Sonnenjungfrauen Brot für die Incas und die Priester bereiteten. Auf einer andern Insel stehen die Ruinen des Mondtempels und des Klosters, in welchem die dem Monde geweihten Jungfrauen wohnten. Südlich vom Seeufer liegen die berühmten, mehrfach beschriebenen Ruinen von Tiahuanaco. Dort erschien der Tradition zufolge zuerst Manco Capac, der Gründer der Incadynastie; es unterliegt aber keinem Zweifel, dafs die Gebäude zu Tiahuanaco über die Zeiten der Incas hinaufreichen und der früheren und höher entwickelten Civilisation der Aymaras angehören. Die Bauwerke der Aymaras erkennt man auf den ersten Blick an der grossen Mannigfaltigkeit und Verwickelung in den Einzelheiten; dagegen sind die Incamonumente einfach, streng, prosaisch, und fast immer ohne Sculpturen. An den Werken von Tiahuanaco ist das Symbol der Sonne in verschwenderischer Fülle angebracht; der Sonnencultus ist demnach in Peru älter, als das Reich der Incas. Am Seeufer liegen noch jetzt viele Dörfer und kleine Städte zerstreut umher; einst wurde in jener Gegend auch der Bergbau lebhaft betrieben, doch sind nun die meisten Gruben verlassen.

A.

Eine amerikanische Expedition zur Erforschung von Afrika.

Wir wissen wenig von jenem Theile des westlichen Afrika, den man gewöhnlich als Zahn- oder Pfefferküste bezeichnet; die Küste selbst ist von Galinas bis Gros-Bassam und Assinië im Allgemeinen aufgenommen worden, das Innere jedoch völlig unbekannt. Es scheint gegenwärtig im Plane der Freunde Liberia's zu liegen, jene seitlich unerforschten Strecken Guinea's zu untersuchen und wo möglich für den Handelsverkehr nutzbar zu machen. Am 8. August

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [NS_1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Der Titicaca-See 258-259](#)